

Hallo, liebe Füchse,

ich habe mir heute beim Aufwachen die Augen gerieben und sollte dies nicht tun!

Nun ist wieder „Werktag“ und die Schularbeit ruft.

Ich hoffe, ihr habt wieder etwas Freude dabei, abwechslungsreiche Aufgaben und öfters mal eine Unterbrechung. Ihr dürft euch auch mächtig auf die Schultern klopfen für alles, was ihr alleine so hinbekommt, „ohne Lehrer“ und manchmal auch „ohne Eltern“.

Bis zum nächsten Mal und bleibt gesund!

Euer Schulfuchs

redaktioneller Hinweis:

Der Inhalt dieser „Briefe“ und Anregungen ist nicht dafür gedacht, um umfangreich in den Medien zu recherchieren und Dinge „auszudrucken“, sondern um im Gespräch und im gegenseitigen Austausch den Themen und Lösungen näher zu kommen. Zettel und Bleistift sind das „Medium“!

Wenn ihr euch „Notizen“ und dergl. macht, dann sammelt diese bitte in einem Hefter (oder einer Klarsichthülle) mal ...

Im Übrigen verzichtet der Fuchs auf ein „Copyright“.

Auflösungen:

Kleinfüchse:

1. Aufgabe:

Die Lösung ist:

Garten-Gurke Hase-Hose reden-Regen Not-Note

- Immer der erste Buchstabe, der sich unterscheidet, „klärt“ die Reihenfolge. Das kann schon der erste sein, aber auch der zweite, dritte oder vierte.
- Groß- und Kleinschreibung spielen dabei keine Rolle.
- „kein“ Buchstabe ist wie die Null bei den Zahlen.
Deswegen kommt Not vor Note und Abend vor Abendbrot usw.
- Die „Umlaute“ haben keinen eigenen Platz.
ä wird wie a behandelt, ö wie o und ü wie u

2. Aufgabe:

Ich hoffe, du hast ein paar Nummern gefunden.

Wichtig wären die Nummern von daheim und vielleicht die von den Großeltern.

Die Notrufnummern sind 112 (für alles!) und 19222 (Rettungsdienst)

Die Nummer von daheim sollte auch im HA-Heft stehen und/oder im Schultaschendeckel.

3. Aufgabe:

Wenn das Alphabet etwas „aufgeräumter“ wäre, könnte es so aussehen:

AEIOU ÄÖÜ LMNR JW FS H BPDTGK CVY QXZ

Dann stünde „Ähnliches“ beieinander!

AEIOU

Das sind die „Selbstlaute“, die alleine fahren.

Genauer gesagt gibt es sie alle „doppelt“, nämlich als kurze und lange Form.

Vergleiche: das A in Hase und in Hand
 das E in Nebel und in Welt
 das I in Tier und in Bild
 das O in Rose und in Wort
 das U in Tube und in Hund

Das „lange i“ wird, du weißt es schon, als IE geschrieben.

ÄÖÜ

Das sind die „Umlaute“. Die Buchstaben sind nur „umgebaut“ und viele vergessen beim Schreiben die Striche (so wie beim i den Punkt).

Man muss keinen Buchstaben „neu lernen“, sondern kann einen nehmen, den man schon kennt. Das macht auch Sinn, denn Wörter mit ä, ö, ü haben meistens einen Verwandten mit a, o, u. Durch die Umlaute merkt man ihnen diese Verwandtschaft eben auch an.

Spannend sind nun die Konsonanten. Die haben immer einen „Mitfahrer“. Der Mitfahrer sitzt manchmal „vor“ dem Buchstaben (ef, el, em, en, es), öfters aber hinter dem Buchstaben wie auf dem Moped (be, ge, ka, ...)

Die Konsonanten kann man gut nochmals unterteilen.

Es gibt solche, die man „lang“ sprechen kann (LMNRFSW).

Es gibt solche, die man nur kurz sprechen kann (BPGKDT).

Es gibt welche, die man nur mit Stimme sprechen kann (LMNRWBDGJ).

Es gibt solche, die man ohne Stimme sprechen kann, „flüstern“ kann, irgendwie „trocken“ sprechen kann (FSHPTKZXQ).

Dann unterscheiden sich auch die Orte, wo sie „gemacht“ werden (gebildet werden):

Lippen, Zähne, Zunge, Rachen, Gaumen

LMNR

Die Buchstaben LMNR sind recht vielseitig. Sie können am Anfang stehen, an zweiter Stelle nach einem anderen Konsonanten (KI..., Schm..., Fl..., Gr...), am Ende der ersten Silbe (Sal-be, Pum-pe, Rin-de, Wör-ter), am Anfang der zweiten Silbe (Blume, Türe, Biene, malen) und sie werden auch am Ende gebraucht (Schlüssel, Wagen, Lehrer), vor allem auch für die Mehrzahlbildung (Häuser, Türen).

LMNR sind auch „berechtigt“, ein stummes H (Dehnungs-h) ins Wort zu bringen (Mehl, zahm, Sohn, fahren).

M und N können nicht gesprochen werden, wenn die Nase zu ist (Bitte mal ausprobieren!).

Sie heißen daher auch „Nasale“ (wozu auch das NG gehört).

Beim L ist die Zunge gefragt!

Das R steht für zwei Laute (das „rollende“ bairische Zungen-R und das weniger deutliche Rachen-R). Fast alle lernen nur einen der beiden R's und können das andere R oft nicht sprechen. (Ich kann nur das Rachen-R!) Die Chinesen „können“ gar kein R sprechen, weil es in ihrer Sprache nicht vorkommt. Auch kleine Kinder lernen beim Sprechen diesen Buchstaben zuletzt.

JW

J und W sind die „Halbvokale“. Die Römer hatten dafür gar keinen Buchstaben und sie verwendeten dafür einfach das i und u. Sie können auch nur am Silbenanfang stehen.

FSH

F und S sind ganz typische Laute für die deutsche Sprache! Da fffft und sssst es ganz mächtig! Die Römer waren dagegen „Fans“ von P, T und K (bei ihnen als C geschrieben) in ihrem Latein.

Das S gibt es, bei „korrekten“ Deutsch-Sprechern ebenfalls zweimal: nämlich mit und ohne Stimme! (in Sonne, Hose und in Nest und Fass). Und dann gehört hierher auch noch das Rucksack-ß („Esszett“, „Scharf-ß“). Aber das lassen wir jetzt mal, die s-Laute sind ein Kapitel für sich ...

Dann gibt es da noch so einen Buchstaben-Troll: das H!

Am Anfang der Silbe ist er mit Mühe hörbar (Die Franzosen lassen's gleich ganz!), am Ende der Silbe dagegen gar nicht (das Dehnungs-h). Dann steckt er ja auch in den beiden CHs (das iCH und das aCH) und im SCH. Diese Laute hat die deutsche Sprache für sich neu „erfunden“. Daher gibt's im römischen (lateinischen) Alphabet auch keinen Buchstaben dafür!

Spannend wird es nun bei der nächsten Gruppe: BPDTGK !

Das sind nun die einzig richtig „kurzen“ Buchstaben. Sie heißen auch „Platzlaute“ (oder noch gefährlicher: „Explosive“). Sie sind für eine Reihe von Fehlern beim Schreiben zuständig (Bloß nicht gleich an LRS denken, liebe Eltern!) und dies nicht ohne Grund: Sie werden nämlich oft schon falsch gesprochen, vor allem im „säggschen“ (sächsischen) Dialekt. Die Schrift muss es also besser machen als die Sprache und vor allem: Man kann vieles nicht etwa „hören“, sondern man muss es einfach lernen („Tor wird mit T geschrieben“ – das ist jetzt kein sächsischer Witz! – „Gras wird mit G geschrieben – „Krone wird aber mit K geschrieben“ – „Ball wird mit B geschrieben, Blume auch, aber Post und Platz nicht.“). So also sieht es aus der Sicht des lernenden Kindes aus!

Am Wortende wird's dann auch nochmals schwierig (siehe „Großfuchse“).

Es gibt da also die drei verdächtigen Paare B-P, D-T, G-K (In dieser Reihenfolge lernt sie auch das sprechende Kind – von „vorne“ nach „hinten“)

Man unterscheidet auch nach „weich und hart“, oder nach „stimmhaft und stimmlos“, was dasselbe meint.

Man spürt den Unterschied, wenn man auf den Handrücken spricht oder in eine Kerzenflamme. Probiert's mal aus.

Die stimmhaften Laute haben einen „Vorlaut“ (mb, nd, ng-g), ein Bisschen wie eine Startrampe, die stimmlosen Laute „hauchen“ nach (und wurden früher mal auch so geschrieben: ph, th, kh).

Es bleiben dann noch die „Exoten“ C, V, Y, die einerseits „überflüssig“ scheinen (und durch andere Buchstaben ersetzt werden könnten) und andererseits gerne in „fremden“ Wörtern stehen. Das „Durcheinander“ um die Buchstaben F, V, W einerseits und C, K, Q andererseits gibt's übrigens in ganz Europa! Vor nicht allzu langer Zeit schrieb man auch bei uns das C und das V übrigens viel häufiger! Das C lernen wir ja auch vor allem für das CH, CK und SCH. Es gibt noch weitere drei Buchstaben die man „ersetzen“ könnte (wenn man dürfte!): Qu, X, Z

Jetzt haben wir also mal etwas „Ordnung“ bei den Buchstaben gemacht.

Doch es hat einen „tieferen“, überaus wirksamen und wichtigen Grund, warum gerade dieses Durcheinander im Alphabet besser „funktioniert“!

Großfächse:

1. Aufgabe:

Die Auslaut- oder Verlängerungsregel besagt, dass man „Unklarheiten“ am Wortende klären kann, indem man das Wort verlängert.

Die längste Wortform ist immer ausschlaggebend für die Schreibweise aller anderen kürzeren Formen. Sie hat die meisten „Informationen“ über das Wort (bzw. die Wortfamilie)
Bei Substantiven ist es die Mehrzahlform: Hund - Hunde

Bei Verben ist es immer die Grundform (aus dem Wörterbuch): geht - gehen

Bei Adjektiven ist es eine Steigerungsstufe oder auch die „weibliche“ Form: alt – älter / alte

Die Verlängerungsregel „kann“ eine Menge, denn sie verwendet einen „Trick“!

Buchstaben am Ende einer Silbe werden immer zu einem Buchstaben am Anfang einer neuen Silbe gemacht.

Dort kann man sie leichter „hören“ und erkennen. Die problematischen Buchstaben werden aus dem Schatten also ins Licht gezerrt!

An dieser Stelle kann man auch auf eine Eigenart der deutschen Sprache hinweisen.

Es gibt nämlich eigentlich keine Wörter aus nur einer Silbe! Wie bitte!!

Ja, alle „Vollwörter“ aus einer Silbe haben eine „verwandte“ Form mit zwei Silben, die die Schreibweise erklärt. Die „unklaren“ Endbuchstaben sind also im Grunde immer der „Rest“ einer zweiten Silbe!

Was „kann“ nun diese Regel?

- Am Wichtigsten ist die Unterscheidung der Buchstabenpaare b-p, d-t, g-k (weich-hart)

Tag wird mit g geschrieben, weil die Mehrzahl die Tage ist.

Bild wird mit d geschrieben, weil die Mehrzahl die Bilder ist.

Sieb wird mit b geschrieben, weil die Mehrzahl die Siebe ist.

- Auch das h am Wortende kann „hörbar“ gemacht werden:

die Kühe – die Kuh, die Rehe – das Reh

er geht – gehen, er sieht – sehen

(Wirklich „stumm“ bleibt nur das Dehnungs-h, aber das steht niemals am Ende!)

- Auch s und ß können unterschieden werden:

Gras – Gräser und Fuß – Füße

(Aber da „ärgert“ uns wieder das mundartliche Erbe)

Auch das stimmhafte s ist von der „Verhärtung“ am Wortende betroffen wie auch das b, d und g. Gräser macht das stimmhafte s hörbar und genau deshalb schreibt man kein ß !

- r und ch können unterschieden werden

(Für Kinder sind diese Laute mitunter schwer unterscheidbar!)

Bär – Bären und Dach – Dächer

Das r wird so überhaupt erst „hörbar“ gemacht bei Bär, Tür, Tier,

2. Aufgabe:

Es gibt die Satzfrage oder Entscheidungsfrage. Das sind ja/nein-Fragen, auf die es nur die Antwort ja oder nein geben kann, bzw. etwas „Unentschiedenes“: vielleicht, mal sehen, weiß nicht, ...

Bei diesen Fragen steht immer das Prädikat am Anfang. Sie haben kein Fragewort, doch die „Melodie“ ist bei diesen Fragen ausschlaggebend.

Dann gibt es die W-Fragen (die Satzgliedfragen), die immer mit einem Fragewort beginnen: wer?, wessen?, wem?, wen?

wann? (wie lange?), wo? (woher?, wohin?), wie? (womit?), warum? (wozu?) und noch weitere

Das Fragewort steht am Anfang und ihm folgt das Prädikat.

Die Antwort ist hier nicht ja/nein, sondern ein Satzglied

Wer hat die Türe aufgelassen? Peter

Wem gehört der Fußball? den Nachbarskindern

Wann ist Ostern? am 12. April

Das Fragewort vertritt das „gesuchte“ Satzglied im Fragesatz.

Alle Satzglieder können auch diese Weise „erfragt“ werden und das ist eine wichtige Methode, um die Satzglieder nach Art und Länge zu bestimmen.

(Allein für das Prädikat gibt es keine „richtige“ Frage. Deswegen sind die Übungen zum Erkennen des Prädikats so wichtig.)

3. Aufgabe:

Wir schauen uns mal nur die interessanteren „betonten“ Erstsilben der Wörter an:

1 Buchstabe: I-gel, E-sel, A-bend, O-fen, U-hu

2 Buchstaben: No-te, Ra-be, Ho-se, Tu-be
Au-ge, Eu-le, Ei-le

3 Buchstaben: Lin-se, Her-de, Pum-pe, Fal-ter
Blu-me, Fra-ge, Kno-ten
Tau-be, Beu-le, Fei-le

4 Buchstaben: Sche-re, Scha-le, Schu-le
Trau-be, Freu-de, Klei-der
Knol-le, Fran-sen, klet-tern

5 Buchstaben: schla-fen, schwe-ben, schei-nen, Schau-fel
stram-peln, sprin-gen
Angst, Knopf, Strom, Sport, Klang, Sumpf

6 Buchstaben: Schrau-be, schwei-fen, Schleu-der, schwim-men, schmat-zen
Hengst, Rausch

7 Buchstaben: Jetzt brauchen wir die einsilbigen Wörter:
Strumpf, Fleisch, Klatsch, Tratsch, Flansch (Das kennen die Männer!)

8 Buchstaben: Schlumpf

9 Buchstaben: Ich kenne keine Wörter!

Man kann aber ein paar „deutsche“ Spaßwörter bauen:
der Schringst, der Schlursch

10 Buchstaben: Da fällt mir nichts mehr ein außer vielleicht ein russisches Gericht, welches aber kein „deutsch gebautes“ Wort mehr ist:
der Borschtsch

Aufgaben:

Kleinfüchse:

1. Bei welchen Mitlauten sitzt der Mitfahrer „vorne“, bei welchen „hinten“?
2. Womit könnte man denn die Buchstaben QU, X und Z ersetzen, wenn man dürfte?
3. Die großen Druckbuchstaben sind ja auch „geometrische Kunstwerke“.
Welche von ihnen kann man „falten“, von oben nach unten, von links nach rechts oder beides?
Welche bleiben gleich, wenn man sie „herumdreht“ und auf den Kopf stellt?
4. In den beiden ersten Klassen habt ihr die schönen Schreibzeilen mit „Erdgeschoss“, „Dachgeschoss“ und „Keller“.
Schau dir die kleinen Schreibbuchstaben an.
Welche wohnen im:
 - im Erdgeschoss
 - im Erdgeschoss und im Dachgeschoss
 - im Erdgeschoss und im Keller
 - in allen drei Etagen

Großfüchse:

1. Nun entscheide mal selbst:
b oder p: Sie_, Stau_, Lo_, gro_, lie_
d oder t: Ta_, Lie_, ro_, Lei_, Strei_, wei_, Hu_
g oder k: Ta_, Tei_, schrä_, We_
2. Was haben ss und ß miteinander zu tun?
3. Das Prädikat ist bei uns der rote Kreis oder die „rote Sonne“
(die in der Mitte steht und die anderen Satzglieder „ausstrahlt“).
Wie kann ein Prädikat sein?

Ein Witz, ein Rätsel und ein Gedicht zum Schluss – ist ein Muss

Heidekraut und Heckenrose

Heidekraut und Heckenrose,
Himmelsschlüssel, Hahnenfuß –
seht die Hummel, wie sie lose
jeden Kelch beschnüffeln muss!
Grade steckt sie ihren Rüssel
in die gelben Himmelsschlüssel.
Wenn sie dabei brummt, so wisst,
dass es nicht vor Ärger ist.
Manche brummen vor Vergnügen,
wenn sie 'was Besond'res kriegen.

Rudolf Hagelstange

Als müsst' ich vieles büßen,
so trittst du mich mit Füßen.
Und hast mich doch so gern.
Weißt du, wer ich bin?

Auflösung des letzten Rätsels:
Es war der Hase

--- Ende ---